Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,40 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 117 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 21. Mai 1935

Geschlossene Front.

Nach einem für tschechische Verhältnisse mit großer Erbitterung durchgeführten Wahlkampf, ist das Volk der Moldau-Republik am Sonntag an die Urne getreten. In 22 Wahlkreisen wurde für das tschechische Abgeordnetenhaus nach einem komplizierten Wahlverfahren gewählt, in zwölf Wahlkreisen für den Senat. Die einschneidende Tatsache, die großes Rätselraten und Kopfzerbrechen auslöste, war diesmal das Abschneiden der sudetendeutschen Parteien, weil hierdurch eine Neuordnung der Innenpolitik der Tschechoslowakei sich am politischen Horizont abzeichnen kann. Dadurch haben die Sonntagwahlen nicht in dem Reich des Herrn Benesch und in Deutschland, das sich durch die Bande des Blutes und Volkstums mit den Sudetendeutschen verbunden weiß, sondern in der ganzen Welt ein starkes Echo gefunden. Die Auswirkungen der Wahl für die tschechischen Parteien treten angesichts dieser Lage stark in den Hintergrund, zumal sich die Stimmenverhältnisse nicht wesentlich verschoben haben, wenn man von starken Verlusten der Benesch-Partei, der sogenannten tschechischen Nationalsozialisten, absieht.

Das grundsätzliche Ergebnis der Wahlen für das Deutschtum ist zunächst, daß die parteimäßige Zersplitterung der deutschen Kräfte durch den Einsatz der Sudetendeutschen Partei unter Führung Konrad Henleins überwunden worden ist. Bisher fiel das Sudetendeutschtum auseinander. Neben 29 Sozialdemokraten saßen 12 Landbündler, 11 Christlichsoziale, 3 Gewerbeparteiler, 4 Wirtschaftsparteiler und — bis zur Auflösung der NSDAP. — 15 Nationalsozialisten und Nationale in der Volksvertretung. Die bisherige deutsche Regierungspartei, der „Bund der Landwirte", die auch den Landwirtschaftsminister Spina stellte, und die deutschen Sozialdemokraten hatten durch ihre volkstumsverräterische Politik die Ablehnung aller deutschbewußten Kreise hervorgerufen. So haben sich alle bodenständigen Kräfte zusammengefunden in schärfster Frontstellung gegen die alten Regierungsparteien.

Die „Sudetendeutsche Partei" ist die Zusammenfassung aller Sudetendeutschen, die dem zersetzenden Klassenkampf und unsinnigen Bruderkrieg ein Ende bereiten wollten, um in neuer Zusammenfassung aller Kräfte ein Gegengewicht gegen den tschechischen Nationalismus zu bilden und auf der Grundlage der Achtung und Gleichberechtigung innerhalb des tschechischen Staates zu leben. Diese Zusammenfassung des Sudetendeutschtums hat einen stolzen Sieg errungen, an dem Großdeutschland teilnimmt. Es ist gelungen, die Herrschaft der bisherigen „deutschen" Regierungsparteien zu zertrümmern und das Deutschtum im Sudetenraum unter der Fahne eines bodenständigen Heimatgefühls zu einen. Der Einbruch in die marxistische Front ist auf breiter Front gelungen. Kommunisten und Sozialdemokraten haben die Hälfte verloren, bedeutende Verluste haben auch überall die Christlichsozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entsprechen, erlitten. Am schwersten jedoch sind die Verluste der Deutschen Regierungspartei, des „Bundes der Landwirte", der es nicht einmal gelungen ist, die nach dem Wahlgesetz erforderlichen Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandats zu erreichen. — Recht interessant ist das Ergebnis im Hultschiner Ländchen, das Deutschland im Schandvertrag von Versailles an die Tschechoslowakei abtreten mußte. Nach der amtlichen tschechischen Statistik ist das Gebiet in der Mehrheit slawisch. Jetzt haben die Deutschen im Hultschiner Ländchen die Zweidrittelmehrheit erreicht, von der die Partei Konrad Henleins 86 v. H. für sich in Anspruch nimmt.

Wie groß der Sieg der Sudetendeutschen Partei ist, erhellt aus der Tatsache, daß von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 50 Mandate auf die Partei Konrad Henleins entfallen, und daß durchaus die Möglichkeit besteht, daß sie als stärkste Partei in das tschechoslowakische Parlament einzieht.

Selbst die tschechische Presse muß den Sieg des Deutschtums zugeben. Das katholische Blatt „Sidowe Listy" schreibt in Schlagzeilen: „Die Tschechen zerschlagen, die Deutschen geeint, Konrad Henlein, der Sieger der Sonntagswahlen." — Das Pariser Blatt „Petit Parisien", dem man Deutschfreundlichkeit kaum nachsagen kann, muß ebenfalls den deutschen Sieg bestätigen: „Die Heimatfront, die zwar immer ihre Loyalität gegenüber dem tschechoslowakischen Staat betont habe, die aber von völkischen Ideen beseelt sei, werde in das politische Leben der Tschechoslowakei eine große Unbekannte bringen." — Man kann in Prag nicht mehr an dem großen geeinten Block des Sudetendeutschtums vorübergehen und wird ein neues Verhältnis zum Deutschtum innerhalb der südosteuropäischen Republik finden müssen. 3,5 Millionen Sudetendeutsche warten darauf, daß man ihre Rechte als Minderheit endlich respektiert!

Der Sieg des Deutschtums bei den tschechischen Wahlen

Durchbruch der Henlein-Front — Das Hultschiner Ländchen entlarvt die Lüge von Versailles

Die Wahlen zum tschechischen Parlament haben für uns durch den großen Sieg des Sudetendeutschtums eine ganz besondere Bedeutung gewonnen. Man rechnet damit, daß von den 70 deutschen Mandaten die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 45 bis 49 Mandate bekommen wird; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei überhaupt im Parlament werden wird.

Die grundlegende Änderung im deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Welche Folgerungen daraus zu ziehen sein werden, soll im tschechischen Ministerrat erörtert werden. Große

Freudenkundgebungen der deutschen Bevölkerung

werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet. Eine begeisterte Menge durchzieht singend die festlich beleuchteten Straßen. Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen Partei, der sich mit seinen Mitarbeitern in Eger befindet, wurden riesige Freudenkundgebungen bereitet.

Von größtem Interesse sind die Wahlen im politischen Bezirk Hultschin, der einen bedeutenden Teil des im Friedensvertrag von Versailles an die Tschechoslowakei abgetretenen sogenannten Hultschiner Ländchens umschließt. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1929 erhielten die deutschen Sozialdemokraten 2591, jetzt 218 Stimmen, der Bund der Landwirte 173, jetzt 35 Stimmen, die deutschen Christlichsozialen 4503, jetzt 1171 Stimmen. Die beiden 1933 aufgelösten völkischen deutschen Parteien zusammen 5476. — Diesmal erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15 342 Stimmen und außerdem noch der sudetendeutsche Wahlblock 162 Stimmen. Die tschechischen Parteien erhielten 1929 zusammen 10 725 und am Sonntag nur 8119 Stimmen. Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 v. H. gestiegen.

Die Deutschen im Hultschiner Ländchen erlangten über die Zweidrittelmehrheit.

In der Stadt Hultschin allein erhielten die Deutschen 1825, die Tschechen 880 Stimmen. Auch hier erlangten die Deutschen somit die Zweidrittelmehrheit. Unter den deutschen Stimmen befinden sich 86 v. H. der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins.

Besonders schwer ist die Niederlage der deutschen Regierungspartei des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Regierung, des Ministers Spina, erscheint schwer erschüttert. Auch die Lage der Christlichsozialen und die Lage der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale)

Der Sieger der tschechischen Wahlen Konrad Henlein.

*

Henleins Sudetendeutsche — größte und stärkste Partei der Republik!

In Prag hatte das Ministerpräsidium am Montagabend die Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen die bis dahin errechneten Wahlresultate bekanntzugeben. Zur Überraschung der tschechischen Öffentlichkeit zeigte es sich, daß die Sudetendeutsche Partei mit 1 249 497 Stimmen zur stärksten und größten Partei der ganzen tschechoslowakischen Republik aufgerückt ist.

Die bisher immer als erste Partei führenden tschechischen Agrarier sind mit 1 176 517 Stimmen nun an die zweite Stelle zurückgedrängt worden. An dritter Stelle kommen die tschechischen Sozialdemokraten mit 1 034 804 Stimmen, während die deutschen Sozialdemokraten von 506 761 Stimmen auf 299 925 Stimmen sanken und von 14 Mandaten nur noch sechs retten konnten.

Die Deutschen Regierungsaktivisten (Agrarier) erhielten von 396 454 Stimmen nur noch 142 388 und behielten mit Not die Mandatszahl für das Abgeordnetenhaus. Sie haben Hoffnung auf fünf Mandate bei Verlust von sieben Mandaten. Im Senat aber fielen sie durch und werden dort nicht vertreten sein.

Auch die Deutschen Christlichsozialen sanken von 348 066 auf 162 797 und von 14 auf sechs Mandate. Beachtenswert ist auch, daß die tschechischen Faschisten mit 167 440 Stimmen zum ersten Male und zwar mit sechs Mandatsträgern in das Parlament einziehen.

Die „Nationale Vereinigung" erhielt 17 Mandate, Hlinkas Slowakisch-autonomistischer Block erzielte mit Gewinn von drei Mandaten 22 Mandate. Die Tschechischen Christlichsozialen haben dagegen drei Mandate verloren und behalten nur noch 22.

Auch die Benesch-Partei hat vier Mandate Verlust

und also von 32 Mandaten nur 28 behalten können. Die Kommunisten haben mit 849 485 Stimmen trotz ihrer großen Verluste im deutschen Sprachgebiet gegen 100 000 Stimmen vornehmlich in der Slowakei, also im Osten der Republik, gewonnen, bleiben aber auf Grund der bestehenden Wahlbestimmungen auf der alten Höhe von 30 Mandaten.

Auf derselben Grundlage gelang es den tschechischen Agrariern, die viel weniger Stimmen als Henlein aufbrachten, sich trotzdem ein Mandat mehr zu sichern.

Während Henlein nach der bisherigen Auszählung 44 Mandate erhält, sind den tschechischen Agrariern bereits 45 Mandate zugerechnet worden. Es wäre ja auch fast grotesk, wenn diese jüngste Partei nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen als stärkste Partei hätte mit der Regierungsbildung betraut werden müssen.

„Im Geiste der gegenseitigen Achtung."

Konrad Henlein an Präsident Masaryk.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, erhielt am Montag, dem 20. Mai, vom Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, folgendes Telegramm:

Der gestrige Wahltag hat der Sudetendeutschen Partei einen Wählererfolg beschieden, wie er in der jungen Geschichte des öffentlichen Lebens unseres Staates einzig dasteht. Wenn mich überhaupt ein Gefühl des Stolzes und der Freude erfüllen darf, dann nur deshalb, weil dieses Ergebnis lediglich die Antwort der Wählerschaft auf den Appell zur Verantwortung darstellt. In dieser Stunde, Herr Präsident, drängt es mich, Ihnen als dem Präsidenten des Staates und dem Bürgen der verfassungsmäßigen Grundlagen unsere Gefühle der Hochachtung und Ehrerbietung zum Ausdruck zu bringen.

Seien Sie überzeugt, daß ich selbst das Ergebnis des gestrigen Tages nur als Aufgabe empfinde, deren Lösung entgegen allen Unterstellungen von parteigegnerischer Seite von mir und meinen Mitarbeitern nur auf dem Boden der Verfassung unseres Staates angestrebt wird. Mich beherrscht jetzt nur ein Gedanke: der historischen Verantwortung, die mir und meinen Mitarbeitern vom Schicksal auferlegt worden ist, gerecht zu werden.

Möge diese Wahlentscheidung auch von jenen, die nach Verfassung und Geschichte als unsere Partner in der Verantwortung stehen, als erste Voraussetzung für die Sicherung eines harmonischen Zusammenlebens der Völker unseres Staates im Geist der gegenseitigen Achtung, des Friedens und der menschlichen Wohlfahrt empfunden und praktisch gewertet werden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF